

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 100.

Dienstag, 3. Mai 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fassl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Kammine für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasernenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nächsten Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. dieses Monats findet eine Reinigung der Geschäftsbücher des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts statt und werden deshalb bei demselben an diesen Tagen nur besonders dringliche Sachen bearbeitet.

Königl. Amtsgericht Riesa,
am 2. Mai 1898.
Selbner.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli oder August 1898 ist in Riesa eine Taschenuhr gefunden worden. Der Eigentümer hat sich bei uns zu melden.
Riesa, den 2. Mai 1898.

Der Rath der Stadt.
Boetzer.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Impfvorlesungen des hiesigen Impfbezirks (Stadt und Rittergut Riesa mit Vorwerk Göhlis) werden an nachgenannten Tagen und zwar:

am 9., 12., 16. und 20. Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr die Erstimpfungen und am 6., 9., 13., 16., 20. und 23. Juni dieses Jahres die Wiederimpfungen vorgenommen werden.

Die Erstimpfungen finden im Gasthose „zum Kronprinz“ hier, die Wiederimpfungen in den Schulen statt.

Die Eltern, Pfliegereltern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder werden hiermit aufgefordert, die Impfungen zu den oben festgesetzten Terminen in den genannten Impfstellen vorzustellen. Befreiungen von der Impfung sind durch in den Impfterminen vorzuliegende ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.

Den Eltern und Erziehern der zum ersten Male impfpflichtigen Kinder ist es freigestellt, die letzteren an den Impfterminen in der Wohnung des Impfarztes, Herrn Sanitätsrath Dr. med. Geymann, Hauptstraße Nr. 61, 2te Etage, Nachmittags von 2—3 Uhr zur Impfung vorzustellen.

Für die Erstimpfungen werden besondere Vorladungen ergehen. Die Impfungen müssen mit rein gewaschenem Körper und in reinlicher Kleidung zur Impfung gebracht werden, widrigenfalls dieselben zurückgewiesen werden.

Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.

Das Impfgesetz vom 8. April 1874 enthält in § 14 folgende Bestimmung: „Eltern, Pfliegereltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.“ Auf diese Bestimmung wird hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Riesa, den 3. Mai 1898.

Der Rath der Stadt.
Boetzer.

Witz.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung des § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1873 werden diejenigen Beitragspflichtigen in der Gemeinde Gröba, welchen eine Aufschrift über den Betrag der von ihnen für das Jahr 1898 zu entrichtenden Einkommensteuer nicht hat beibringen werden können, hierdurch aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschlagungsergebnisses im hiesigen Gemeindeamt zu melden.

Gröba, am 2. Mai 1898.

H. Otts, Gemeindeverstand.

Bauverdingung.

Der Schulneubau zu Röderau soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Bauangebot“ sind versiegelt bis zum 14. Mai d. J. an das Pfarramt Zeitzain einzureichen. Auswahl unter den Bietern und Abrechnung sämtlicher Angebote behält sich der Schulvorstand vor. Bauzeichnungen und Kostenanschläge liegen in der Schule zu Röderau zur Einsichtnahme der Herren Bauwerkstätten aus.

Röderau, den 20. April 1898.

Der Schulvorstand.
P. Renmann, Vors.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 3. Mai 1898.

— Mit Hintansetzung seines eigenen Lebens rettete der noch nicht 20 Jahre alte Schiffer Friedrich Nerseburg aus Klein am vergangenen Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr den ca. achtjährigen Knaben Fröbe von hier vom sicheren Tode des Ertrinkens aus der Elbe. Der Knabe hatte in einem Handlauge gespielt und war hierbei in's Wasser gefallen. Fortgetrieben vom Strome, ca. 60 Meter weit, dem ersten nahe sprang, durch den Auftrieb der Kinder aufmerksam geworden, kurz entschlossen der zufällig auf der Elbstraße mit noch anderen Kollegen anwesende Retter herbei und, die drohende Gefahr nicht achtend, in die Elbe. Es gelang ihm, die nur noch sichtbaren Arme des Kindes zu ergreifen, unmittelbar darauf aber auch das Drahtseil eines am Ufer liegenden Rahmes zu erfassen und sich daran fest zu halten. Wäre letzteres nicht gelungen, so gerieten Beide unter die Räder und wären lebend kaum wieder zum Vorschein gekommen. Dem Knaben auf dem Arm, konnte der Retter schließlich an Land gelangen. Die That verdient gewiss alle Anerkennung.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat April 1898 1483 Einzahlungen im Betrage von 162156 M. 69 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 766 Rückzahlungen im Betrage von 143867 M. 38 Pf. Neue Einlagebücher wurden 217 Stück ausgestellt. Cassirt wurden 156 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 249047 M. 55 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 346042 M. 38 Pf.

— Unter dem Vorsitz des Fürsten zu Wied trat am Sonnabend im Hotel Bristol in Berlin eine größere Anzahl von Männern der verschiedensten Berufsstände aus ganz Deutschland zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, um die Frage zu erörtern, ob es an der Zeit sei, einen deutschen Flottendienst ins Leben zu rufen. Die Statuten bezeichnen als Zweck und Ziel des Vereins, dahin zu wirken, daß die deutsche Flotte stets die zur Lösung ihrer Aufgabe erforderliche Stärke besitze, um die Seegrenzen Deutschlands gegen Kriegesgefahr zu sichern, die Stellung Deutschlands unter den Großmächten der Welt zu erhalten, seine überseeischen Interessen und die Ehre und Sicherheit seiner im Auslande thätigen Bürger zu wahren. Der deutsche Flottendienst sollte das Verständnis und das Interesse für die Bedeutung dieser Aufgaben der Flotte wecken, stärken und pflegen und auch für die Angehörigen der Flotte da Unterstützung eintreten, wo die Befehlsgebung und die Verwaltung des

Reiches eine ausreichende Fürsorge nicht gewähren könne. Um allen nationalgesinnten Angehörigen des deutschen Reiches ohne Unterschied der Partei den Eintritt zu ermöglichen, sei der Minimalbeitrag auf 50 Pf. pro Jahr festgesetzt worden. Besonders werde der Verein es sich zur Aufgabe machen, auf die Jugend in den Elementar-, Mittel- und höheren Schulen einzuwirken, ebenso auf die Arbeiterkreise. Der Flottendienst müsse es dahin bringen, daß man im deutschen Binnenlande ebenso über Flottenangelegenheiten Bescheid wisse wie an der Küste der deutschen Meere. Eine besondere Aufgabe würde der Verein darin erblicken, Alles daran zu setzen, daß die nach dem Auslande auswandernden Deutschen dem Vaterlande erhalten bleiben. Auch werde er Wanderlehrer ausenden, um überall die Lehre von den nationalen Pflichten, von der nationalen Ehre, von der nationalen Flotte zu predigen. Anmeldungen zum Beitritt in den Verein sind an das Sekretariat, Berlin W., Wilhelmstr. 46/47, zu richten.

— Die uns die Handels- und Gewerbe-Kammer Dresden mittheilt, soll im Haag (Holland) vom 4. Juli bis 2. August dieses Jahres eine internationale Ausstellung für Metallerei, Glaseret, Konditorei, Chocoladenindustrie, Kochkunst und alle verwandten Gewerbe stattfinden. Näheres soll im „Deutschen Handelsarchiv“ veröffentlicht werden.

— Das von der Elbschiffahrts- und Westdeutschen Binnenschiffahrts-Vereinsgenossenschaft eingesetzte Preisgericht zur Prüfung der eingegangenen Wettbewerbe für eine Vorrichtung zur Verhinderung willkürlicher Ueberladung der Sicherheitsventile bei Schiffsdampfmaschinen hat auf Grund einstimmigen Beschlusses keinen Entwurf prämiiren können, da keine den Bedingungen völlig entsprechende Lösung vorgelegen hat. Dagegen ist dem Einsender des Entwurfs mit dem Wertwort „Dampf-Schloß“, Verfasser: Civil-Ingenieur E. Schäfer in Witten a. Ruhr für eine ebenso einfache wie scappierende Vorrichtung bei Hebelventilen eine Anerkennung von 500 Mark zuerkannt worden.

— „Im wunderschönen Monat Mai als alle Knospen sprangen“ ist's nicht, als hätte die Natur nur des holden Knaben gewartet, der nun mit seinem Zauberstabe umherspringt, hier ein Gartendeckel, da ein Blumenfenster, hier einen Blütenkreis, dort ein Weidengebüsch berührend, hier zarten Blätterknaulen, dort saftiges Rasengrün hervorlockend! Und steht den Obstdämonen an mit seinem Dämon! Doch fast ohne Blätter, sind sie doch mit einem Schmutz überhäufet, um den die schönste und reichste Frau sie beneiden möchte! Baumstücken! Wie zart weiß oder rosa! Wie so schön duftend! Umgewelch-Gefühle werden sie in unserer Brust! „Run ist

die holde Frühlingszeit, nun geht es an ein Wandern! Und daß uns der Lenz ja recht weit hinauslocke, hat er sogar die langweiligen Landstraßen mit herrlichen Blütenbüschen umsäumt. Und wie wandert es sich darunter so lieblich, wenn der warme Hauch der Frühlingssonne aus tausend Blüten wiederduftet, wenn in dem Blütenstaube ein Heer von Bienen seine Maleneste feiert und dräben über der sprossenden Saat „an ihren bunten Nidern klettert die Lerche jubelnd in die Luft!“ Ueberdies sind die Zweige der Bäume von duftigen Blüten, und Tausende von Knospen harrten noch des offnenden Sonnenstrahles.

Es bringen Blüten aus dem Geyweil,
Und tausend Stimmen aus dem Geyweil,
Und Freud und Sonne aus jeder Brust —
O Erd, o Sonne! O Glück, o Lust!

— Der Wasserstand der Elbe hielt sich den vorigen Monat hindurch meistens ziemlich hoch. Am Dresdner Pegel wurden zu Anfang + 17 cm beobachtet, dann stieg das Wasser bis 5. April auf + 110 cm, hiernach blieb es bei mehrfachen Schwankungen bis zum 17. über dem Nullpunkte. Später war der Elb Spiegel noch an 6 Tagen über Null zu finden, erst gegen Ende des Monats sank er merklich, zuletzt bis auf — 30 cm. So betrug die mittlere Höhe für die erste Monatshälfte + 29, für die zweite aber nur + 2 cm. Im ganzen haben wir während der letzten Monate immer reichlich Wasser gehabt, ohne daß sich, wie sonst nur zu oft, ein gefährliches Frühjahrshochwasser eingestellt hat. Nachdem der Januar mit Niedrigwasser vergangen war, hat seit Anfang Februar die Elbe immer eine ansehnliche Höhe beibehalten, so daß die Mittel für die letzten drei Monate + 16, + 19 und + 20 cm (nach Dresdner Pegel) betragen. Die Schifffahrt, die schon Mitte Januar wieder aufgenommen werden konnte, hat Unterbrechungen nicht erfahren und blieb bisher in flottem Betriebe.

— Gestern begann die Ziehung der 5. Classe der Königl. Sächs. Landeslotterie zum ersten Male nach dem veränderten, dem Spieler bessere Gewinnchancen bietenden Gewinnplan. So bringt die fünfte Classe eine Prämie von 200 000 M. auf den am letzten Ziehungstage fallenden größten Gewinn, so daß der Spieler im günstigsten Falle 700 000 Mark gewinnen kann. — Auch wenn in den ersten Tagen der Ziehung die größten Gewinne gezogen sind, so bleibt immer noch die Hoffnung, die Prämie von 200 000 Mark für den letzten Tag zu gewinnen; weiter ist der kleinste Gewinn von 266 M. auf 272 M. erhöht. In Folge des vortheilhaft veränderten Spielplans sind die Loose der sächs. Staatslotterie, insbesondere im Auslande, so stark begehrt, daß die Nachfrage

nicht zu befriedigen ist und die von Thüringen und Anhalt nach Sachsen zurückgegebenen Boote schnell vergriffen waren.

Die Jagdzeit auf Rebhühner, die nach königlich schließlichem Jagdgesetz erst mit dem 1. Juli ihren Anfang nimmt, hat sowohl in Preußen wie in Oesterreich mit dem 1. Mai begonnen und da bis beiden großen Länder mit ihren sehr umfangreichen Jagdgebieten zusammen im Durchschnitt alljährlich etwa 150000 Stücker der bezeichneten Wildsorte liefern, so werden sich von jetzt an die Wildpreismärkte nach mehrwöchiger Pause (in Preußen währte die Schonzeit für Rebhühner acht Wochen und in Oesterreich ein volles Vierteljahr) wieder aufs neue beleben.

In Sachsen dürfen Schnepfen, sowie Hühner von Auer-, Birk- und Haselwild nur noch bis zum 15. Mai erlegt werden, und von da ab genügt bei uns alles Wild, mit alleiniger Ausnahme des sogenannten Raubzuges, bis zum 30. Juni gefesslichen Schuß. In Preußen sind mit Anfang Mai die Trappen, wilden Schwäne und Schnepfen in die Schonzeit getreten.

Nach dem Bericht des Landesulturrathes ist der Saatensand im Königreiche Sachsen folgender: Mit wenig Ausnahmen lauten sämtliche Berichte über die Ueberwinterung der Herbstsaaten und deren derzeitigen Stand übereinstimmend dahin, daß die Weizenfaat günstiger zu beurtheilen ist, als die Roggenfaat. Besonders ist bei letzterer der Stand der Spätsaaten infolge der zu trockenen Spätherbstwitterung, des mehr nassen als kalten Winters und des bis zum Schluß der Berichtzeit sich anschließenden fast ununterbrochenen nasskalten Wetters ein schlechterer als bei den zeitigen Saaten, die in der Hauptsache, besonders auf drainirten Böden, gut überwintert haben und, soweit nicht der Schneckenfraß im Herbst allzugroße Schäden zurückgelassen hat, einen befriedigenden Stand darbieten. Ueber Saatgehabe Umpflügungen wird noch wenig berichtet; die mitgetheilten Zahlen wechseln beim Roggen zwischen 0,5-25 Procent, beim Klee zwischen 1 und 10 Procent der Anbaufläche. In den meisten Bezirken läßt sich der Umfang des Schadens, bezugnehmend auf die Neubestellung, noch gar nicht genau feststellen. Die Hopsfaat hat der wenig normalen Witterung besser Widerstand geleistet. Doch ist das zur Zeit herrschende nasse Wetter und der Wärmemangel der Weiterentwicklung wenig günstig. Im Allgemeinen hat auch der Roggklee gut überwintert, nur ist baldige warme Witterung zu kräftiger Befruchtung sehr nöthig. Aus einigen Bezirken wird über mehr oder weniger starken Mäusefraß geklagt, da der gelinde Winter den bereits im Herbst austretenden Mäusen wenig Schaden zufügen konnte. Die Frühjahrspflanzarbeiten sind infolge der seit Wochen herrschenden mehr nassen als trockenen Witterung noch sehr zurück; in einzelnen Bezirken konnten noch gar keine Arbeiten ausgeführt werden, da die Felder bis zum Verfrachten mit Frostigkeit gestillt sind. Auch hier ist trockenes, warmes Wetter sehr von nöthen, wenn nicht die rechtzeitige und sachgemäße Befruchtung der Sommerpflanzungen in Frage gestellt werden soll.

Vom Landtage. Die Erste Kammer beschloß gestern nach dem Vorgange der Zweiten Kammer, die Petitionen des Vereins der Weiserhämmer-Interessenten um Erleichterung einer Zwangsgenossenschaft für die Weiserhämmer-Interessenten mit staatlicher Unterstützung der Königl. Staatsregierung zur Ermöglichung zu überweisen, und dadurch die Petitionen des Stadgemeinderathes zu Gottscheub. und Gen. und der Besitzer von Fabriks- und Mühlenanlagen an der Gottscheub. um Erleichterung einer Stauanlage an der Gottscheub. bei Haselberg auf Staatskosten für erledigt zu erklären, im Königl. Staatsregiment zu eruchen und zu ermächtigen, im Verordnungswege die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 15. August 1855 auf die Anlage von Thalperren zc. festzustellen, und durch diese Beschlässe die Bitte der Handels- und Gewerbestand-Kammer zu Dresden um Erleichterung der Stauanlagen für erledigt zu erklären. Ebenso fanden noch einige weitere Petitionen und Beschwerden Erledigung.

Die Zweite Kammer beschloß auf die von dem Herren Abg. Hufte, Täbrüg, Kostosky und Erxwell erstatteten Berichte der Beschwerde- und Petitions-Deputation, die Petition der in der Pfarochie Döbeln eingepfarrten Landgemeinden und Rittergüter um Abänderung des § 6 Absatz 2 des Parochialstellengesetzes vom 8. März 1838 auf sich beruhen zu lassen, die Beschwerde des Major a. D. Kammerherrn Theodor v. d. Decken in Dresden, Verwendung des Verpfändungsstempels bei Abtretung von Eigenthümern hypothekellen betrreffend nach dem Vorgange der Ersten Kammer der Königl. Staatsregierung zur Ermöglichung zu überweisen und die Petitionen des Fabrikbesizers Hermann Jähmig in Gräna und Gen. um Aufhebung des Gesetzes, betreffend die ärztlichen Bezirksvereine, vom 23. März 1836, sowie des Privatvater Robert Müller in Freiberg um Erlass von Einkommensteuer auf sich beruhen zu lassen.

Gröbda. Am vergangenen Sonntag, den 1. Mai, feierte der hiesige Männergesangsverein sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Concert und Ball. Sämmtliche gesanglichen Darbietungen legten bereites Zeugniß ab, sowohl von der Thätigkeit des beliebten Dirigenten, als auch von der Liebe und dem Eifer der Sänger. Besonders hervorzuheben sind bei den vorgetragenen Chorliedern die prägen Einfälle, die Reinheit des Gesanges, sowie die dem Wesen der Lieder entsprechende Vortragweise. Sehr beifällig aufgenommen wurden das zu Herzen sprechende und mit seltener Empfindung zu Gehör gebrachte Solo, sowie die mit wahrer Hingabe gesungenen Duette und Quartette. Sämmtliche humoristische Sachen, die mit großer Sorgfalt und richtigem Verständnis zum Vortrag gelangten, erzielten ungeheuren, stürmischen Beifall. Was ein Gesangsverein unter zielbewußter, sachverständiger Leitung zu erreichen im Stande ist, davon gab das vorgeführte Concert ein glänzendes Zeugniß, und so war auch der dem Dirigenten, Herrn Organist J. Härtig, von Seiten der Anwesenden dargebrachte, warme Dank ein wohlverdienter. Das Fest wird sämmtlichen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. C. W. H.

Merseburg, 2. Mai. Heute früh in der sechsten

Stunde ging die hiesige Brauerei in Flammen auf. Ueber die Entstehungsurache des Unglücks im Pferdehals ausgekommenen Brandes ist noch nichts verstanden.

Döbeln, 2. Mai. In der Nacht zum 1. Mai haben hier an mehreren Stellen erge Schlägereien stattgefunden. Bei einer derselben, die auf der Waldheimer Straße früh in der vierten Stunde stattfand und deren Theilhaber aus einem dort gelegenen Restaurant gekommen waren, wurde der ledige Zimmermann Jacpel durch einen Messerstich in die Lebergegend lebensgefährlich verletzt, so daß er im Krankenhause aufgenommen werden mußte. Als Thäter wurden die Gebrüder Häbsch, beides Maurer, verhaftet. — Nach dem Genuss von Speisen ist gestern die Familie des hier im Muldenhause wohnenden Maurers Spielers an Vergiftungsercheinungen erkrankt. Die Untersuchung hierüber ist noch im Gange. — Gestern Abend in der 8. Stunde ist die zur „Durgmühle“ in Weisberg bei Roswein gehörige Holzschleiferei gänzlich niedergebrannt.

Dresden. Wie dem „P. A.“ berichtet wird, soll an Herrn Oberbürgermeister Meißner der Ruf zur Uebernahme des erledigten Oberbürgermeister-Postens der Reichshauptstadt ergangen sein. Auf die hierauf zu treffende Entscheidung ist man allseits sehr gespannt.

Pirna. Einen schrecklichen Tod hat am Sonnabend das 1 1/2 jährige Lächterchen des Conteristen Wegner erlitten. Während die Mutter sich um die Mittagstunde zur Berichtigung einer Arbeit in den Hof begeben hatte, stürzte das Kind aus dem Küchenfenster der ersten Etage in den Hof herab und zwar zunächst auf eine dort stehende große Kiste und dann auf den Erdboden. Die Verletzungen des bedauernswürdigen Wesens, welche in Gehirnverwundung und Schädelbruch bestanden, waren derart, daß es an den Folgen derselben noch Abends halb 10 Uhr verschied.

Waldheim. Ein Einbruch in das sogenannte Kornhaus des Justizhauses wurde dieser Tage verübt. Dabei sind den Dieben eine Anzahl Betten im Werthe von 200 Mark als Beute zugefallen. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Gränzhäutchen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer hiesiger Sattlerwerkstatt. An einer zum Zerzupfen von Berg bestimmten Maschine waren zwei Schulhinder beschäftigt. Dabei gerith das eine Kind mit einer Hand zwischen die Walzen und Zähne der Maschine und wurde dem bedauernswürdigen Kinde die Hand so schwer verletzt, daß dieselbe abgenommen werden muß.

Rittingenthal. Abgesehen von den theuern Brodpreisen die wir den Herren Kriegslustigen Jankees zu verdanken haben, erleidet unsere Gegend directen großen Schaden durch den Ausbruch des Krieges. Täglich treffen an die hiesigen großen Exporthäuser Kabel-Telegramme ein, wonach die Aufträge entweder annullirt werden oder die Ausführung derselben bis auf Weiteres verköhen wird. Es fehlen die Einkäufer, die sonst um die jetzige Zeit zahlreich nach hier kamen, und die wenigen, die schon vor Ausbruch des Krieges nach Europa gekommen sind, kaufen entweder gar nicht oder geben Aufträge unter Vorbehalt, sobald sie so gut wie keine sind. Weiter kommt noch hinzu, daß natürlich auch in Kriegzeiten Geld rar wird und auch unsere Amerikaner beilien sich nicht gerade sehr in dieser Hinsicht.

Untersachsenberg. Abermals erregt ein Mordversuch mit Selbstmord die Bevölkerung. Der einige 50 Jahre alte vermittelte Darmontschimmer Kofstod, der nicht gerade des besten Rufes sich erfreute, hatte mit einer überaus arbeitsamen Witwe einige Zeit lang gemeinsam gewirthschaftet. Als es sich aber immer mehr zeigte, daß die Frau nicht nur die Wirtschaft führen, sondern den Kofstod, der arbeitscheu war, mit ernähren sollte, zog sie von ihm fort. Kofstod drohte sie, er würde ihr eins aufwickeln, wenn sie nicht wieder zu ihm zöge. Sie zeigte dies beim Gericht an und er wurde mit 20 Mark Geldstrafe bestraft, für die er einige Tage Gefängniß abfaß. Am vergangenen Sonnabend, nachdem die Witwe in einem dortigen Instrumentengeschäfte vormittags abgeliefert hatte, begab sie sich in den Wald, um Holz zu sammeln. Kofstod hatte dies alles von einem nahen Wirthshause aus beobachtet und ging nach dem Nachbarorte, wo er sich von seinem Sohne 5 Mark borgte, welche er zum Ankauf eines Revolvers verwendete. Dann suchte er nachmittags die Frau im Walde auf. Nach längerem Suchen fand er sie, wie sie ermüdet mit der schweren Bürde am Waldebrande ausruhte. Er feuerte aus nächster Nähe 2 Schüsse auf die Unglückliche ab, wovon der eine nur streifte, der andere aber traf, und sie schwer, aber wohl nicht tödtlich verletzete. Sie befiel noch so viel Kraft, bis zum ersten Häusern des Ortes zu wanken. Der Mörder aber eilte, nachdem er noch einige Schüsse gegen sich abgefeuert hatte, ohne sich zu treffen, weiter hinein in den Wald und erhängte sich.

Von der sächs.-böhm. Grenze. In Pflaundersdorf bei Bodenbach will das Erdreich immer noch nicht zur Ruhe kommen. Wiederum ist ein Haus eingestürzt. Ein anderes Haus zeigt derartige Sprünge und Risse, daß auch hier der Einsturz jeden Augenblick eintreten kann. Nicht nur aber dem Dorfe weilt der Unstern, sondern er wandelt auch über dessen Fluren. Biersack stößt man auf große Sprünge auf Wiesen und Aedern, die sich bis ins Nachbardorf fortziehen. Borca. Bei der kürzlich stattgefundenen Frier des 25 jährigen Bestehens des hiesigen Realgymnasiums überbrachte Bürgermeister Löcher die Glückwünsche der sächsischen Collegien und überreichte dem Anstaltsleiter eine Stiftungsurkunde über 1000 Mark mit der Bestimmung, die Zinsen dieses Capitals alljährlich zu Ostern an fleißige, bedürftige Schüler zu vertheilen.

Aus dem Reiche.

In Graudenz wurde die Ehefrau des Agenten August Hoffmann in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden; am Kopfe der Leiche befanden sich mehrere offene Wunden. Unter dem dringenden Verdachte der Thäterschaft ist der Ehegamm der Ermordeten verhaftet worden. — Unklüßlich seiner gol-

benen Hochzeit stiftete Herr Konrad Krahn in Krefeld 50000 Mk., deren Zinsen für alle, hilfsbedürftige Arbeiter der Fabrik Krahn v. Gobbers in Krefeld und Wassenberg bestimmt sind. — Eine im Interesse des Vogelshutes mit Freude zu begrüßende Maßnahme hat der Magistrat von Pömmel getroffen, indem er eine Verleihung von 10 Mk. Jedem zufließt, dessen Krutze, die sich erge Vogelshut vergangen haben, zur Befragung trägt. Der Gemeinderath in Schwina zahlt in gleicher Weise je 8 Mk. Verlohnung. — Die Breslauer Strafkammer verurtheilte den Bürgermeister und Anwalt Dr. Brinkmann wegen Willkürherrschaft zu 10 Monaten Gefängniß. — In

5. Classe 133. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 275 Mark gezogen worden. (Nicht Gedacht der Rückzahl. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 3. Mai 1898.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 2000) and corresponding winning numbers. Includes a section for 'Gewinnlose' (losing numbers) and a summary of total prizes.

Hamburg verhaftete die Polizeibehörde im ehemaligen Dorort Darnstedt nach heftiger Gegenwehr eine aus fünf Personen bestehende Falschmünzergilde. — Vom Dittj erschlagen wurde in Rott, Bezirksamt Meschede, ein Ehepaar, das während des Gewitters am Fenster stand.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. Mai 1898.

§ Berlin. Beim Staatssekretär Tirpitz fand gestern ein parlamentarischer Abend statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Minister v. Michel und einige andere Herren hatten abgesehen, weil sie zum Diner beim russischen Botschafter geladen waren. — Der Seniorenkongress des Reichstags trat gestern Abend zusammen. Wie der Präsident v. Suol mitteilte, sollen die Beratungen des Reichstags Donnerstag geschlossen werden. Zur Erledigung kommen noch: Nachtragsetat, Militärstrafprozeßnovelle, Justiznovelle, Sacharindersteuerung, Jesuitenantrag und die sozialdemokratische Interpellation wegen der gesteigerten Getreidepreise. — Das Kaiserpaar wird am 6. d. M. zum Geburtsfest des Kronprinzen nach Plön reisen. Die Kaiserin wird, von Hamburg kommend, in Berlin mit dem Kaiser zusammentreffen. Am 7. d. M. reist dann das Kaiserpaar gemeinschaftlich nach Schloß Urvilla. — Gestern Abend erschien der Kaiser zum Diner beim russischen Botschafter. Der Monarch hatte die Uniform seines russischen Infanterieregiments angelegt und war bis 11 Uhr in der Botschaft. Loose wurden nicht ausgebracht.

§ Berlin. Einer Meldung aus Shanghai zufolge

reist Prinz Heinrich heute auf der „Deutschland“ nach Kanton ab.

§ Rom. Ruhen an den bereits erwähnten Orten kamen noch in verschiedenen Provinzen Aufregungen anlässlich der Brodtsteuerung vor, denen jedoch keine ernste Bedeutung beigegeben wird. Der Ministerrat hat die Ermächtigung zur eventuellen Einberufung einer Jahresklasse der Reserve erteilt. Man hält jedoch dafür, daß die Nothwendigkeit dazu nicht eintreten werde. Der Ministerrat traf ferner die nöthigen Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit und der Aufrechterhaltung der Ordnung.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

† Madrid. Der Ministerpräsident Sagasta bezog sich in das Palais, um, wie man glaubt, der Königin Regentin eine Depesche mitzutheilen, in der gemeldet wird, die Stadt Cavite sei vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Der nicht mit Mauern versehene Theil Manilas liege in Flammen. Man behauptet hier, die Amerikaner hätten Petroleumbomben geworfen, wodurch sich der Brand des Kreuzers „Reina-Cristina“ erklärte.

§ Paris. Aus Newyork wird hierher gemeldet, das dortige Blatt „Post“ theile mit, daß Mac Kinley den Senat benachrichtigte, Manila habe sich ergeben, um dem Bombardement zu entgehen. Der Präsident habe dem hinzugefügt, Manila würde alsdann für eine Kriegentschädigung gehalten werden.

§ Newyork. Der Finanzauschuß des Senats beschloß, die Tonnensteuer auf die fremden Schiffe aus der Kriegskostenvorlage zu streichen, um die europäischen Mächte nicht zu verstimmen.

§ London. Nach einer Meldung aus Rey-West ist

die Verbindung der Amerikaner mit den cubanischen Insurgenten gesichert. Alles ist abgemacht, um eine Landung der Unionstruppen unter gleichzeitigem Ueberfall der Spanier durch die Insurgenten zu ermöglichen. Ein Entscheidungslauf wird unmittelbar erwartet.

§ New-York. Der Commandant Dewey sandte durch den englischen Consul in Manila ein Telegramm, in welchem er mittheilt, er habe die größeren spanischen Schiffe zerstört. Der Rest der Flotte sei gesprengt, und auf einer kleinen Insel im Hafen seien die amerikanischen Truppen gelandet. — Die Blätter jollen der tapferen Verteidigung Manilas durch die Spanier volles Lob und sprechen die Hoffnung aus, Spanien möge seine Schwäche einsehen und Cuba aufgeben. Privatmeldungen zufolge ist das Bombardement von Manila in vollem Gange.

§ Madrid. Die Marschall Blanco aus Habana meldet, versuchten 3 Corvetten, mehrere Barken und 1 Panzerschiff eine Landung bei Herradura (?) Als die Forts Feuer gaben, antwortete der Panzer mit 10 Kanonenschüssen, worauf die Flotille sich zurückzog.

† Madrid. Das Gerücht von der Demission Sagastas ist unbegründet. — Eine amtliche Depesche aus Habana berichtet, das amerikanische Geschwader sei verschwunden; man glaube, das Geschwader habe die Richtung nach Rey-West eingeschlagen. — Es geht das Gerücht, ein amerikanisches Schiff habe das Kabel vor Manila abgeschnitten und das Ende an Bord befestigt, um eine telegraphische Verbindung herzustellen.

Dresdner Börsebericht des Niefer Tagesblattes vom 3. Mai 1898.

Deutsche Bonds.	1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours
Reichsanleihe	3 1/2	98,90	3 1/2	103,70	3 1/2	103,70	3 1/2	103,70	3 1/2	103,70	3 1/2	103,70	3 1/2	103,70
do. unv. b. 1908	3 1/2	103,10	3 1/2	97,20	3 1/2	103,10	3 1/2	97,20	3 1/2	103,10	3 1/2	97,20	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10	3 1/2	98,75	3 1/2	103,10
do. unv. b. 1905	3 1/2	103,10	3 1/2	98,7										

Kaffee,

roh per Pfund von 65—160 Pfg.,
gebr. - - von 80—200 Pfg.,
in reicher Auswahl empfiehlt

Ernst Schäfer.

Rossschuhschwände,



Gartenmöbel

billigt bei
A. Albrecht.

Glas- und
Porzellan-Waaren,
Tisch- und
Wasch-Geschirre

in weiß und bunt
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
A. Albrecht,
Bettinerstr. 20.

Emaillierte Geschirre,

Neublau,
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen bei
Goth. Dillner.

A. Ebigt,

Büchsenmacherei,
Riesa, Hauptstr. 57.



Sämmtliche

Farben,
streichfertig und trocken,

Firnisse,

Lacke,

Terpentin-Öle,

über Nacht trocknende
Fussbodenlacke,

Ofen- und
Strohhut-Lacke,

Pa. Carbolineum,

Pinsel und Bürsten

empfiehlt billigt

Paul Koschel,

Drogen- u. Farbenhandlg.,
Riesa, Bahnhofstr. 13.

Kuhn's Glycerin-

Schwefelmilchseife, Kuhn's Seapolin-
Schwefelmilchseife, Kuhn's Theer-
Schwefel-seife, Kuhn's Theer-seife à
50 Pf. sind die besten Hautreinigungsmittel.
Echt nur von **H. Kuhn**, Kronenpark, Riesa-
berg. Hier bei **G. Rüdiger**, Bettinerstr. 10.

Kgl. Sächs. Mil.-Verein Artillerie, Pioniere u. Train.

Morgen **Wittwoch**, Abends 8 Uhr **Versammlung** bei Kamerad
Pohl. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Naturheilverein Riesa.

Wittwoch, den 4. Mai c. abends 1/2 9 Uhr im Kasino-Saal des **Hotel Rind**
Mitglieder-Versammlung.

1. Hauptversammlung der mittelsächsischen Vortragsgruppe.
2. Verschiedene Eingänge.

Recht zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Schützenhaus Riesa.

Erlauben uns hierdurch geehrte Gäste, Freunde und Bekannte zu unserem morgen **Witt-**
woch, den 4. Mai, stattfinden

—* Kaffee-Kränzchen *—

ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll **Emil und Emma Rimmer.**

Kleiderstoffe.

- 6 Meter **Wollstoff** für 2 Mk. 70 Pfg.,
- 6 Meter **Lodenstoff** für 3 Mk. 60 Pfg.,
- 6 Meter **Melirt** für 4 Mk. 50 Pfg.,
- 6 Meter **engl. Geschmack** für 5 Mk. 40 Pfg.,
- 10 Ellen **Blaudruck** für 2 Mk.

W. Fleischhauer, Riesa.



Oehmig-Weidlich, Zeitz.

Vorzügliche, stark sparsamen
Verbrauch
sich auszeichnende Waschmittel.
Große Ersparnisse
an Zeit und Arbeit.
Gibt der Wasche selbst einen
angenehmen aromatischen
Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.

Verkauft in Original-Pack-ten von
1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packets mit
Gratisbeilage eines Stückes seiner
Toiletten-Seife, sowie in einzelnen Stücken.
Zu haben

in Riesa bei: **Max Bergmann, Th. Decker, H. Göhl,**
J. Jähne, Herm. Müller, Reinh. Pohl, F. W. Thomas
& Sohn, **G. Schneider** vorm. H. Lademann sen. in
Gröba: **Carl Galle, Carl Holdenreich, G. A. Pietsch,**
G. Riedel's Wwe; in Boberschen: **E. Klemm;** in Röderau:
R. Andrich, Ad. Hoyer, Emil Peritz; in Zeithain:
E. Hoffmann, F. J. Otto; in Nünchritz: **M. Thomas.**

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma
Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in
Toiletteseifen und **Parfümerien** ganz her-
vorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vor-
züglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so
sehr vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange
daher überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter.

Frau Christiane Friederike verw. Kümmel

geb. **Thielemann,**

Sonntag früh 1/2 7 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Wittwoch** Nachm. 3 Uhr in Plauen bei Dresden statt.

2 gebr. **Oebelhäute**
fauf **W. Renter,** Gartenstr. 12.

Neue Sommer-
Malta-Kartoffeln,
schön wechlig lebend, sowie feinste neue
Castleban-Matjes-Seringe
empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Reinhold Vohl.

Pa. Maisschrot,

pro Centner **R. 6.50,**
empfiehlt **Wuklich-Wähle,** Riesa.

Geröst. Perl-Kaffee
à Pfd. 1.20 Mk., vorzüglich im Geschmack
empfiehlt **J. T. Mitschke**
Ede der Schul- u. Kasernenstraße.

Täglich
frischgeschossen. Rehwild
Rücken, Reulen, Blätter, Kochfleisch,
wilde Kaninchen
empfiehlt billigt
Clemens Bürger,

Rieser Geflügelmanufaktur und Wildhandlung

Achtung!

frischgeschlachtete junge
1898er Hühner,
fette Kochhühner

empfiehlt billigt
Clemens Bürger,
Rieser Geflügelmanufaktur und Wildhandlung.

H. Heinrichsthaler Rummelkäse,
à St. 1/2 Pfd. nur 24 Pf., auch für Wieder-
verl. empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Neue Vollerlinge
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Hochf. Kieler Sprotten u. Bücklinge
frisch eingetroffen. **Felix Weidenbach.**

Bur gest. Beachtung, daß meine

Kegelbahn

noch auf einige Abende der Woche zur Ver-
fügung steht. **Carl Grosse,** Niederlagstr. 11.

Wittwoch, den 4. Mai a. c.
Schlachtfest.

von 9 Uhr an Wellfleisch, später frische
Wurst und Gallertschüsseln.

Carl Grosse, Niederlagstr. Nr. 11.

Hôtel Stadt Dresden.

Morgen **Wittwoch**
Schlachtfest,
früh 9 Uhr Wellfleisch. **C. F. Ruhner.**

Restaurant z. Bürgergarten.

Morgen, **Wittwoch**, lade zu
Kaffee und Plinsen

ergebenst ein. Sehr angenehmer Aufenthalt in schatt.
Garten bei voller Baumbllüthe. **Ernst Heinrich.**

Baumbllüthe.

Café und Restaurant

zum **kl. Kuffenhaus**
— schönster Ausflugsort von Riesa —
Morgen, **Wittwoch** und jeden **Freitag**
Eierplinsen.

Um gütigen Zuspruch bittet
Wilh. Grosse.

Gasthof Pausitz

Morgen, **Wittwoch**, lade zu **Kaffee**
und **fl. Kuchen** freundlichst ein

Osw. Hettig.

Stellmacher-Zinnung

zu **Riesa.**

Samstag, den 8. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr
Innungs-Versammlung
in **Gennigs Restaurant.**

Tagesordnung.

Lossprechen und Aufnahme der Lehrlinge.

Abnahme der Quartalgelder.

Neuwahl der Vorstandsmitglieder.

Besprechung wegen Statutenänderung.

Freie Anträge in Innungsangelegenheiten.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Gesellschaft

Harmonie, Riesa.

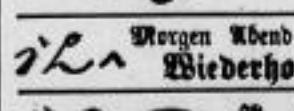
Wittwoch, den 4. Mai
Versammlung.
Der Vorstand.

Morgen Abend im **Kronprinz**
Wiederholungscursus.

Kaiser-

Panorama.
Bettiner Hof.
Die Reise um
die Welt in
30 Minuten.

Stier 1 Beilage.



Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winkler in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 100.

Dienstag, 3. Mai 1898, Abends.

51. Jahrg.

Der erste Seesieg der Amerikaner.

Vor der Hauptstadt der Philippinen ist, wie die Telegramme in der gestrigen Nr. bereits meldeten, das erste blutige Treffen im spanisch-amerikanischen Kriege geliefert worden, und zwar mit günstigem Ausgange für die Flotte der Vereinigten Staaten. Das spanische Geschwader bei Manila ist so gut wie vernichtet. Hunderte oder gar Tausende von Spaniern haben ihr Leben verloren. Aber sie haben dem Feinde den Sieg wahrlich nicht leicht gemacht; auch das amerikanische Geschwader hat zwei Schiffe und 600 Mann verloren und mußte sich vorläufig zurückziehen, ohne Landungsstruppen ausgesetzt zu haben. Demersenswerth ist, daß Admiral Dewey die Einfahrt in die Bucht von Manila trotz der unterseidenen Schiffe ohne Schaden bei Nacht bewerkstelligt hat. Die Spanier haben ihre Niederlage der veralteten Konstruktion ihrer Schiffe zuschreiben können, die von den feindlichen Granatschiffen Feuer fingen und verunglückt niederbrannten. Der erste nach Madrid депішіerte Schlachbericht des spanischen Oberbefehlshabers, Admirals Montojo, lautete günstig, und erst weitere Nachrichten ergaben die Gewisheit der Niederlage. Dementsprechend vollzogen sich in der öffentlichen Meinung der spanischen Hauptstadt große Wandlungen. Als in später Nacht die Bevölkerung Madrids die Kunde von der Katastrophe erhielt, fand eine Demonstration in den Straßen von Madrid statt. — Vor dem Palast des Ministerpräsidenten ertönten die ersten Schreie und Pfiffe gegen den Kolonialminister, später kamen Hocks auf Wepler, vor dessen Haus eine Sympathiekundgebung veranstaltet wird. Allmählich steigerte sich die Erregung; als einer schrie, die Regierung müsse demissioniren, erschollen kräftige Zustimmungsrufe. Schließlich mußte die Polizei mit Gewalt einschreiten, der es nach langer Mühe gelang, die Demonstranten zu zerstreuen. Das Ministerium beriet, ob es angebracht sei, den Belagerungszustand über Madrid zu verhängen, doch wird vorläufig davon abgesehen. Die Morgenblätter sind auf den Ton der Trauer gestimmt, ohne entscheidend zu sein. Der Liberal sagt, das schwere Unglück zu bewähren, sei loyal. Niemand entsetze sich über die Wahrheit, so hart sie sei, aber Schmach und Schande habe keinen Theil an diesem Unglück. Der Heidenmuth der spanischen Marine sei über allem Zweifel erhaben. Der republikanische Pais verlangt blutige Rechenhaft von denen, die seit drei Jahren durch verbrecherischen Mangel an Voraussicht und Vorbereitung das Unglück heraufbeschworen hätten. Die Feinde Spaniens seien in Spanien selbst, das Volk solle sie suchen und züchtigen.

Zugesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser beabsichtigt den Reichstag in eigener Person zu schließen. Obwohl die Nachricht theilweise bestritten wurde, wird doch von den verschiedensten Seiten daran festgehalten, daß der Schluß des Reichstages wahrscheinlich am nächsten Freitag erfolgt. Für den Abend desselben Tages will der Kaiser dann den Reichstag zur Tafel laden.

Vom Reichstag. Gestern wurden in zwei Lesungen die internationalen Abmachungen der Sanitätskonferenzen zu Paris (1894 und 1897) und zu Venedig (1897) gutgeheißen und in dritten Lesungen die Entwurfs betr. die Naturalleistungen, Abänderung des Poltarifs (Pongers) und der Konfusionsordnung angenommen. Debattenlos stimmte man auch drei Vorschlägen der Wahlprüfungskommission zu und erklärte

die Wahl des in der Westpreignitz in Nachwahl gewählten freikämigen Volksparteilers Schulz für gültig, während die Wahlen des Reichsparteilers Reichmuth (gewählt am 26. Mai 1895 in Weimar gegen den Socialdemokraten Bandert) und des Nationalliberalen Dr. Wenz (gewählt am 28. Januar 1897 in Baden II gegen Schuler-Gentrom) für ungültig erklärt wurden. Zu einer Debatte kam es erst beim letzten Punkt der Tagesordnung, der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Straf- und Civilprozeßordnung. Es war eine ganze Reihe von Aenderungsanträgen, namentlich von den Abgg. Stadthagen und von Dylemowski-Bomian eingebracht; die Antragsteller aber hatten kein Glück; das hohe Haus hielt an den Kommissionsbeschlüssen fest, und nachdem der Abg. Rintelen Namens des Centrums dieses festhalten für principell erklärt hatte, verlor sich der letzte Rest von Interesse an der Debatte und der an sich schon schwach besetzte Saal lernte sich bis auf ein Häuflein Juristen. Lebhafter wurde die Debatte erst bei den Aenderungsanträgen zur Zulassung von Rechtskonsulenten, bei denen die Herren Gump und Bick gehörig aneinander gerietzen. Der Bick sah sich als ädvertiriger Anwalt der Anwälte selbst von seinen Fratzenkongossen verlassen, und Staatssekretär Niederding gab seinem Antrag, der jedem Gerichtshof das Recht auf Zurückweisung der Rechtskonsulenten verleihe, den Todsstoß.

Italien. Ueber die Lage in Sardinien schreibt die „Antos Garba“: „Aus dem Innern kommen haarsträubende Meldungen. Die Regierung läßt es — dies muß man sichlicher Weise zugeben — nicht an Bemühungen zu unserm Besten scheitern; aber es scheint, daß ein Fluß aus unserer Insel ruht, dem Leib und Seele zum Opfer fallen. An vielen Orten nähren die Bewohner sich von Gras und Kräutern; viele verlassen die Heimathorte, um sich der Gnade Gottes und der Wohlthätigkeit der Begüterten anzuvertrauen. Fast allerorten steigen die Klagen der Glenden zum Himmel. Was sie verlangen ist Brot, nichts weiter als Brot, sei es auch von Weizen oder Rinde, nur um das Knurren des Magens zu beschwichtigen. Ich habe an vielen Orten solchen Jammer gesehen, daß ich geracht habe, es sei ein wahres Wunder, wenn die Tausende oder Abertausende sich in das entsetzliche Vooos fügen, anstatt über die Banken herzuwühlen. Es ist eine bittere Zeit für unsere Insel; die Energie ist gelähmt, weil sie zu schwach wäre; jede Unternehmungslust fehlt, weil sie kein Feld hat; jede Hoffnung liegt am Boden, weil man sie als leeren Wahn erkannt hat. Was thun? Es giebt keine Antwort auf die traurige Frage. Alles wartet unter unseren Füßen, alles stürzt zusammen.“

Rußland. Der „Italie“ wird aus Petersburg die angebliche Entdeckung einer weit verzweigten militärischen Verschwörung gemeldet.

Die Miliz.

Nach eingegangenen Meldungen aus New-York dauern die Schwierigkeiten bei der Organisation der Milizarmee fort. Das 13. Regiment (Brooklyn) weigerte sich, den Befehlen des Kriegeministers zu gehorchen. Oberst Eddy Commandeur des 47. Regiments (Brooklyn), reichte seine Entlassung ein, da Geschäftsinteressen seine Anwesenheit in New-York erheischen. Ueber dieses tapfere Regiment wird weiter gemeldet, daß es sich hauptsächlich streift. Es besteht in seinem Hauptkern aus Millionäre-Söhnen und heißt im Volk längst das Sichel-

regiment, da die jungen Herren ihre starke Seite vor Alim in Modetochritten suchen. Daß diese „Dudes“ oder „Big-elm“ nicht ins Feld ziehen müßen, „amüßter“ natürlich ganz New-York.

Wie oft ist von den Gegnern des stehenden Heeres das amerikanische Miliz-Heer als musterhaft gepriesen worden! Die Socialdemokraten vor Allen nehmen jede Gelegenheit wahr, die geringeren Kosten des Miliz-Heeres und seine Tüchtigkeit lobend hervorzuheben. Noch im Februar dieses Jahres hat der Abgeordnete Debel in einer Schrift: „Nicht stehendes Heer, sondern Volkwehr“, die auch im Reichstage zur Sprache kam, eine Lanze für die Miliz-Heere gedreht. Der Kriegeminister von So ler hat damals nachgewiesen, was uns die Nachahmung des amerikanischen Miliz-Heeres kosten würde. Die Vereinigten Staaten haben ein Heer von 28000 Mann, wofür sie an dauernden Ausgaben jährlich rund 130 Millionen Mark aufwenden. Der Pensionfonds beträgt etwa 600 Millionen. Das sind zusammen 730 Millionen Mark jährlich. Etwas einmalige Ausgaben sind dabei nicht mitgerechnet. Da unser Heer etwa die 21fache Stärke des amerikanischen hat, so würden wir, wenn wir, dem Debel'schen Vorschlage entsprechend, zum Miliz-System übergingen, dafür allein an dauernden Ausgaben ohne Pensionen 2730 Millionen Mark — etwa sechsmal so viel wie jetzt mit Pensionen — jährlich aufbringen müssen.

Eine Miliz-Armee ist also schon im Frieden viel kostspieliger als ein stehendes Heer. Im Kriege aber verschlingt sie wegen der vielen Neubeschaffungen unermessliche Summen. Das hat vor wenigen Tagen unter dem Druck der Thatfachen auch der „Vorwärts“ zugegeben, indem er von den Kriegs-Vorbereitungen der Amerikaner sagte: „Hundert von Millionen werden ausgegeben und Preise für Waffen, Schiffe und Ausrüstungs-Gegenstände damit bezahlt, welche den normalen Werth der Waffen oft um das Doppelte übersteigen“. Der „Vorwärts“ ist sogar noch weiter gegangen, und hat im Gegenfatz zum „deutschen Vorbildlich gewordenen Muster“ aus der langsamen Mobilmachung der Vereinigten Staaten geschlossen, daß ihre Wehrkraft bei Weltkrieg nicht auf der Höhe der Zeit steht. Ins Gewicht fällt eben — um weiter mit dem „Vorwärts“ zu reden — eine kriegsmäßige Ausbildung von Mannschaften und Führern. Die aber, so hätte die socialdemokratische Blatt fortsetzen können, giebt nur die Schule des stehenden Heeres.

Die Amerikaner fühlten übrigens selbst den Mangel ihres Miliz-Wehens heraus. Die „New-Yorker Staatszeitung“ schrieb kurz vor dem Ausbruch des Krieges: „Es ist nicht angebracht, an der Armee und der Flotte zu wähln; aber man darf sich auch die Augen nicht verbinden und offenkundige Thatfachen leugnen. Die zahlreichen Desertionen von Matrosen sind ein sehr schlechtes Zeichen. Es ist lächerlich, behaupten zu wollen, ihre Ursache bestehe in gekränktem Ehrgefühl, weil die „Maine“-Affäre nicht prompt gerächt worden wäre; die Leute lassen einfach davon, weil sie nicht erwartet haben, einen Krieg mitmachen zu müssen, als sie sich anwerben ließen. Unsere Matrosen und regulären Soldaten sind eben Söldner, und wir werden eben ihre Reihen durch Kriegsfreiwillige ganz bedeutend ergänzen müssen. Wir zweifeln nicht, daß dies möglich sein wird; aber die Desertionen beweisen, wie wenig wir gerüstet sind.“

So bewährt sich die Miliz, wenn es einmal ernst wird. Was wäre wohl aus uns geworden, wenn wir im Jahre 1870 nicht unser gekultes Heer, sondern eine Miliz nach amerikanischem Muster gehabt hätten?

Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach. 30

Während der nächstfolgenden Tage war Baronin Regine fast unanwärtlich im Bureau des Rechtsanwalts White. Deshalb sie Stunde um Stunde in dem Bureau des Rechtsanwaltes zu verbringen pflegte, wäre sie selbst wohl kaum im Stande gewesen zu sagen; jedenfalls konnte sie in allem, was ihr Herr White mittheilte, keinen wesentlichen Trost finden. Er hatte ihr bekannt gegeben, daß Graf Sunbordon an seinem Hochzeitsstage ein neues Testament verfaßt habe, und hatte auch keinen Anstand genommen, hinzuzufügen, daß dieses Testament in gar keiner Weise für den jungen Raton günstig sei. Er ging nicht so weit, ihr das Testament zu zeigen, aber er verriet ihr den ganzen Inhalt und gab ihr durch allerhand geheimnißvolle Andeutungen zu verstehen, daß die junge Gräfin Sunbordon, welche zweifelsohne die Wesäfte ihres Gatten mißbraucht habe, auch im Stande sei, der Baronin und deren Angehörigen weiteren bedeutenden Schaden zuzufügen.

Rechtsanwalt White fügte hinzu, daß es nur seinen dringenden Bitten gelungen sei, den Grafen zu bestimmen, dem jungen Emil Raton ein Legat von tausend Pfund Sterling zu hinterlassen. Dag es irgend in der Nacht der jungen Gräfin, so würde sie gewiß alles daransetzen, um ihm selbst diese geringfügige Summe zu nehmen.

„Nagt sich denn nichts, absolut nichts thun?“ fragte die Baronin in heller Verzweiflung. „Wieht es kein Gesetz, welches jene unglückselige Person zur Rechenhaft ziehen könnte, welches sie nötigen würde, dem Gelde zu entsagen, das ihr auf so ungerade Weise zukommt? Keinem Gelde, welches laut menschlichem und göttlichem Rechte einzig und allein meinem armen Sohne gehören sollte?“

„Im gegenwärtigen Augenblicke läßt sich offenbar gar nichts thun; ich habe das Testament verfaßt, weil ich mußte, aber ich will Ihnen ehrlich gestehen, es hat mir Mühe genug gekostet, meine Entrüstung zu unterdrücken; jetzt läßt sich in dieser Angelegenheit kein Finger rühren.“

Das Gesetz räumt jedem das Recht ein, über sein Hab und Gut zu verfügen, wie es ihm gut dünkt, vorausgesetzt, daß jeder vorgeschriebenen Form Genüge geschickt und der Testator vollkommen klaren Geistes ist; es ist unmöglich, das fundamentale Prinzip anzutasten, daß der Watte das Recht hat, sein Hab und Gut seiner Frau zu hinterlassen.“

„Sie halten also unsern Fall für hoffnungslos?“
„Herr White räusperte sich und legte die Hände übereinander. Jedenfalls nicht für sehr hoffnungsreich! Trotzdem giebt es noch einen Ausweg.“

Ich stelle nicht die Behauptung auf, daß dieser Ausweg große Sicherheit bietet, aber ein Hoffnungsstrahl bleibt er doch. Ihr Bruder, verehrte Baronin, war sehr krank an jenem Morgen, an welchem er mich veranlaßte, dieses ungerade Testament zu verfaßen, und wenn sich nachweisen ließe, daß die junge Frau irgend einen Druck ausübte, könnte man wenigstens, wenn der Graf stirbt, was ja doch bald der Fall sein dürfte, daraus einen Prozeß machen. Wir führen an, daß er während seiner ganzen Lebensdauer immer nur den Wunsch hegte, zu Gunsten Ihres Sohnes zu testieren. Im gegenwärtigen Augenblicke aber läßt sich gar nichts thun und ich kann Ihnen nur den Rat erteilen, auch nicht den Versuch zu machen, sich nach dem Hause Ihres Bruders zu begeben. Wir müssen vorsichtig zu ergebnen trachten, was sich in dem Krankenzimmer zugetragen an dem Tage, an welchem der Graf seinen Kammerdiener zu mir sendete, um mich zu veranlassen, daß ich ein neues Testament aufsehe und zwar zu Gunsten einer Dame, welche er in wenigen Stunden heiraten zu wollen erklärte. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, Baronin, daß mir niemals während meiner ganzen geschäftlichen Praxis Kehtliches vorgekommen ist; ich stellte mir sofort die Frage, wer das denn zuwege gebracht habe?“

„Wie aber wollen wir uns die Sicherheit verschaffen, daß der Einfluß Herthas es gewesen, welchem die Umwälzung des Testaments zuzuschreiben ist?“
„Nur die Dienstreute, welche zu jener Zeit den Grafen pflegten, könnten uns von Rügen sein; man wird vorsich-

tig Fragen an sie stellen müssen und jede Gelegenheit, bei der dies möglich sein kann, entsprechend ausnützen. Es muß dies eine Frage der Zeit sein und... ich will Sie lieber gleich darauf vorbereiten, es dürfte viel, sehr viel Geld kosten.“

Baronin Regine begriff, daß White andeuten wollte, er müsse sich für die Nachforschungen, welche er vielleicht vornehmen sollte, teuer bezahlen lassen. Erwiderte sagte sie ihm, daß sie, um das Interesse ihres Sohnes zu wahren, bereit sei, jedes Opfer zu bringen. Herr White lächelte daraufhin sehr verbindlich und war eben im Begriff, sich in weiteren Auseinandersetzungen zu ergeben, als ein Schreiber eintrat und ihm etwas zuflüsterte. White erhob sich. „Wollen Sie so liebenswürdig sein, mich für die Dauer einiger Augenblicke zu entschuldigen, Baronin? Es wünscht mich jemand in dringender Angelegenheit sofort zu sprechen.“ Und mit einer Verneigung ging er aus dem Zimmer.

Baronin Regine seufzte. Sie wußte recht gut, daß die Gespräche Herrn Whites sich in die Unendlichkeit hinausziehen pflegten. Sie trat ans Fenster und ihr Blick fiel auf eine eiserne Geldkassette, welche halb von den Vorhängen verborgen in der Nähe des Fensters stand. Die Thür war weit offen und Herrn Whites Schlüssel hing an der Klinke.

Baronin Regine stand ein paar Augenblicke zerstreut vor der Kasse und starrte sie an; so viel sie sich erinnerte, hatte sie noch nie in eine offene Geldkassette hineingeblickt. Sie bemerkte drei Schubfächer. Sie zog das erste auf, um von jenem müßigen Drange getrieben, welcher die Menschen zuweilen veranlaßt, ganz absichtslos dieses oder jenes zu thun, nur weil sie gerade nichts anderes zu thun wissen. Das Schubfach war mit Schlüsseln angefüllt und an jedem dieser Schlüsseln hing ein weißes Täfelchen, an dem zu lesen stand, wozu er gehöre. Plötzlich sah sie auch einen Schlüssel, auf dessen Täfelchen zu lesen stand: „Lebtwillige Verfügungen des Grafen Sunbordon, datirt vom Jahre 1880.“ darunter hatte man mit ganz kleiner Schrift, offenbar erst kürzlich, hinzugefügt: „Testament, datirt vom 23. Februar 1888.“

Schlachtviehpreise
auf dem Viehmarkte zu Dresden am 2. Mai 1898, nach amtlicher Festsetzung (Marktpreise für 100 kg im Mark.)
Kühe: 61 Rinder (und zwar 295 Ochsen und Stiere, 170 Kalben und Kühe, 180 Bullen), 627 Kälber, 1187 Stück Schafvieh, 1706 Schweine. (Sämtlich deutsche), zusammen 4171 Tiere.

Tierzergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Deutsches	Polnisches
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	2-36	4-64
2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	9-31	5-59
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	26-28	48-54
4. gering genährte jeden Alters	—	45
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	28-31	11-18
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	26-27	5-54
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	25	50
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	45
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	42
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	10-33	56-60
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	27-29	2-55
3. gering genährte	—	48
Kälber:		
1. feinste Mast- (Vollfleisch) und beste Saugkälber	30-41	62-66
2. mittlere Mast und gute Saugkälber	—	8-62
3. geringe Saugkälber	—	55
4. ältere gering genährte (Preffer)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	57-60
2. ältere Mastlamm	—	54-56
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	50-53
Schweine:		
1. Spießschweine	13-45	65-67
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40-42	52-54
3. fleischige	18-39	51-51
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	—

Weschäftsgang: in allen Sorten langsam.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte: Emma Martha, b. Siegelstättin, Fr. Wilh. Bauhse
Emma Marie des Danbarbiers, & Herrn. Heberwirth T.
Angelika Heberwirth des Strumpfwirfers Herr. Ferdinand Denny
T. Elhabeth Vertha des August Heinrich Bauhse, Arbeiters in
Schleier T. — Ida Lybia, des Oberfahrschmieds Robert Emil
Gellmich S. — Ernst Otto, des Kaufmanns Friedrich Otto Parth
S. — Richard Camillo, des Decretars Richard Behring S.
Getaufte: Wilhelm Karl Aug. Schubert Gärtner in Canena,
Handarbei., und Marie Emilie Raaf hier.
Beerdigte: Minna Marie verm. Bugl geb. Graf, 46 J.
11 W 17 T. — Oskar Kurt, des Schmiedemehrs, Julius Herm.
Edardt S., 1 J. 9 M. 3 T. — Anna Marie, des Handarbeiters
Friedr. Woylf Risten in Wergendorf T., 3 J. 3 M. 23 T.

Literarisches.

„Karte des spanisch-nordamerikanischen Krieges-
schauplatzes im Maßstabe 1:20 Mill., der zur besseren
Uebersicht noch eine „Karte von Cuba“ im größeren Maßstabe
(1:5 Mill.), sowie eine sehr instructive Zusammenstellung der Land-
Armeen und Flotten Spaniens und der Vereinigten Staaten be-
gegeben ist. Die Karte ist äußerst net und sauber ausgeführt und
gegen Einlebung von 25 Pf. franco von jeder Buchhandlung,
wie auch vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, direct
erhältlich.“

Meteorologisches.

Witterung von R. Riesen, Cytell.

Barometerstand	Wittags 12 Uhr.
Sehr trocken	770
Befindlich schön	780
Schön Wetter	790
Besonders schön	750
Regen (Wind)	740
Viel Regen	730
Sturm	720

Temperatur von heute früh 8 Uhr + 12°
höchste Temp. von heute + 20°
niedrigste Temp. von heute + 8°
Wind: Westlich 30°.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1898

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5,28	7,02	9,27	9,59	9,32	11,29	1,19	3,16	5,07
Leipzig	4,45	4,52	7,51	8,58	9,43	11,36	12,56	2,53	5,9
Chemnitz	4,50	9,0	10,43	11,51	2,55	6,30	8,49	9,53	
Erfwerda und Berlin	6,56	8,37	12,16	13,58	15,36	17,14	18,52	20,30	21,48
Hafen	4,56	7,13	10,2	12,1	6,10	9,39	12,68	15,97	19,26
Hilberan	4,0	8,32	10,40	3,14	6,51	8,07	12,31		

Abfahrt von Hilberan in der Richtung nach:

Dresden	11,31	3,26	8,40	10,48	1,19		
Berlin	4,20	5,45	3,37	7,8	8,15		
Riesa	1,21	4,23	9,10	11,10	3,28	8,43	9,9

Ankunft in Riesa von:

Dresden	4,44	7,47	8,56	9,26	10,54	11,35	12,48	1,48	8
Leipzig	5,51	9,26	9,57	9,15	11,27	1,12	3,8	4,4	7,32
Chemnitz	6,44	8,28	10,35	3,1	5,28	7,58	8,5	11,39	
Erfwerda	6,40	10,41	11,43	3,6	6,54	8,30			
Hafen	6,21	8,51	12,37	3,33	8,19	11,4	14,4	17,34	20,28
Hilberan	1,32	4,30	9,21	11,22	3,43	8,46	9,21		

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.25 8.00 9.15
9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05
2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.25
8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.25 8.35 9.00 9.15 9.40
10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.20 2.40
3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40.

Eine 2. Etage
ist neuzugestrichelt zu vermieten und 1 Oct.
beziehb. **Wettinerstr. 32.**

Suche für sofort ein **nüchternes Mädchen**
für Alles, das gut kochen kann. Zu melden i.
Kaiserhof, Eingang Wilhelmstr., 2 Treppen.
Zum sofortigen Antritt suche einen
intelligenten, fleißigen jungen Mann
im Alter von 15—18 Jahren.
Max Rejser, Wein- und Bierhandlung.
Eine starke Kuh, worunter das
Kalb saugt, steht zu verkaufen in
Zeithain Nr. 79.

Eis. Eis.
Bei anhaltender Wärme lasse in diesen
Tagen meinen **Eiswagen** wieder in der
Stadt verkehren und bitte, werche Anträge
baldmöglichst an mich gelangen zu lassen.
Max Rejser, Rastowstr. 80/82.

Gebrauchen Sie

Kammerjäger

unfehlbares Mittel
gegen
Motten, Schwaben, Wanzen, Fliegen etc.

J. G. F. Neumann & Sohn, Hof-Post, Berlin W. 8. Zu hab. b. **Ernst Haacke, Ernst Schäfer.**

Altmärker Milchvieh.
Freitag, den
6. Mai stellen wir
einen größeren
Transport der besten
**Kühe, Kalben,
sprungfähige Bullen** in Riesa im Säch-
sischen Hof zum Verkauf.
Poppitz u. Sichtenberg (Elbe).
Gebr. Kramer.

Va. Mariafheiner
Braunkohlen
verkauft billigst ab Schiff in allen Sortierungen
in Riesa
C. A. Schulze.

Hausverkauf.
Mein in **Neu-Gröba** unmittelbar am
Bahnhof gelegenes **Haus Nr. 107a** (früher
Doppelhaus) ist noch preiswerth zu verkaufen.
Der Besitzer: **W. Os. Helm.**

Neu! Neu!

Klemmolin.

Kein Rheumatismus mehr!
Sicherstes Einreibemittel gegen
alles Bandwerden. Für Schweißfüß-
leidende höchst vorteilhaft, auch hilft man da-
mit alle Schnitt- und Stofwunden, sowie
Quetschungen. Bestandteile: Nichtenproffen
125,0, Pappelnospen 20,0, Nichtenzapfen 350,0,
Tannenzapfen 155,0, frische Bomeranzenschalen
10,0, Citronenschalen 5,0, Bald-Arnicaöl 175,0,
weiße Kleblumen 15,0, Königstern-
blüthen 2,0, Myrrhentinktur 1,0, italienisches
Petroleum 1,0, franz. Terpentinöl 10,0, Alkohol
1000,0, Rosmarinöl 0,5, Gartenraute 0,5. Beim
Einkauf beachte man Namen und Schutzmarke.
Ameisener Fabrikant: **J. M. Klemm, Kommanditist.**
Zu haben à Fl. 2.— **in den meisten
Apotheken.** In Riesa und Strehla
in der Apotheke.

Das war Graf Gumbordons Hochzeitstag. Baronin Re-
gine stand regungslos da, sie starrte auf den Schlüssel in
ihrer Hand und war in tiefe Gedanken versunken; plötz-
lich that sie eine hastige Bewegung, als wolle sie den Schlüs-
sel von sich werfen, dann atmete sie schwer und fuhr sich
mit der Hand über das Gesicht. Schweißtropfen perlten
an ihrer Stirn. Sie wendete sich um, überzeugte sich, daß
niemand im Gemache sei, und ging dann mit dem Schlüs-
sel auf die Blechkassette zu, auf welcher der Name des
Grafen Gumbordon zu lesen stand. Die Kassette mit ihren
eigenen Dokumenten stand unter jener ihres Bruders. Pflög-
lied ergriff sie eine ruhige Entschlossenheit. Noch einmal
warf sie einen Blick um sich, dann sperrte sie die Kassette
rasch auf und wühlte mit zitternden Händen unter den
Schriftstücken umher. Das neue Testament lag ziemlich hoch
oben; sie faßte hastig danach und öffnete es. Sie bedurfte
nur weniger Augenblicke, um zu begreifen, daß mit Aus-
nahme des einzigen Legats, von welchem White Erwähnung
gethan, alles ganz und ausschließlich Eigentum der
Gräfin Gertha Gumbordon, der Gattin des Testators, war.
„Wie viel hätte sich für mich und meinen Jungen dar-
aus entnehmen lassen!“ flüchelte sie leise vor sich hin. „Es
bliebe ihr immer noch genug, ich säge ihr keinen Schaden
zu, sie hat ja selbst auch viel Geld; sie ist es, die mich
berauben will, nicht ich, die ihr etwas nimme!“

Ein paar Sekunden lang stand sie überlegend da, starrte
auf den Teppich zu ihren Füßen, dann richtete sie mit
einem Male das Haupt empor, sperrte die Blechkassette wie-
der ab und legte den Schlüssel genau dorthin, woher sie
ihn genommen, dann eilte sie mit raschen Schritten dem
Namen zu und warf das wichtige Dokument in die Hantel-
tasche. Noch wenigen Sekunden sprach nur mehr ein häß-
liches Nicken davon, daß Graf Gumbordon eine zweite legt-
willige Verfügung getroffen hatte.

begleiten, aber dies hatte sie ihre eigenen ganz speziellen
Gründe, weswegen sie nach London gekommen und wenn
sie auch gerne bei ihrer Cousine speiste und abends mit
ihr ins Theater ging, so beschäftigte sie sich doch während
des ganzen Tages in einer von ihr grundverschiedenen
Weise. Ihr erster Tag in London hatte ihr in Bezug auf
die eigentliche Ursache ihrer Fahrt zur Stadt große Ent-
täuschung gebracht. Den Nachmittag hatte sie in charakte-
ristisch weiblicher Weise zugebracht, indem sie ihre Putz-
kassette aufsuchte und sich bei dieser einen reizenden Hut ge-
kauft hatte; neue Handschuhe und eine hübsche Samtjacke
vollendeten den Reiz ihrer Toilette; dann ließ sie sich bei
einer gewandten Friseurin die blonden Locken in einer
Weise herrichten, welche an ihre Jugendzeit erinnern mußte.
Am folgenden Morgen, kaum nachdem Baronin Regine sich
zu White begeben, ließ sie sich einen Wagen holen und
fuhr nach jemand Fontans Wohnung.

Der junge Mann und sein Diener waren eben mit dem
Packen der Sachen beschäftigt, als plötzlich laut und heftig
an der Glocke gezogen wurde.

„Sehen Sie nach, Vaines! Wahrscheinlich die Pferde-
beden, die ich bestellt; das Geschäft hatte mir hoch und
teuer geschworen, daß ich sie bereits gestern bekommen
würde; na, es thut nichts, Was haben wir ja doch noch.“

Vaines trat in den kleinen Korridor hinaus, blies ein
paar Minuten ferne und kehrte endlich, die Thür sorgfältig
hinter sich schließend, in das Zimmer zurück. „Es ist eine
Dame, Herr.“ sprach er leise.

„Eine Dame, ich kann niemanden empfangen!“
„Das hab' ich ihr gesagt, aber es nützt nichts, sie läßt
sich nicht abweisen und erklärt, daß sie mit Ihnen sprechen
müsse, und zwar in äußerst wichtiger Angelegenheit.“
„Wie sieht sie aus?“
„Das weiß ich nicht, Herr, sie hat einen sehr dichten
Schleier vor das Gesicht gebunden.“

sie ihn nicht angeben wolle, Sie würden auch so wissen,
wer sie sei.“

„Gut, ich werde sie empfangen; lassen Sie die Dame ein-
treten.“ und Vaines, begeben Sie sich doch sofort zu dem
Apotheker in die Vondstraße und fragen Sie dort nach den
Dingen, welche ich bestellt; Sie können sie mit sich nehmen.“

„Ja, Herr.“

Die Thür wurde aufgerissen und eine dicht verschlei-
erte Dame, deren Gestalt durch einen weiten Mantel ver-
hüllt war, trat ein.

„Mit ausgestreckten Händen eilte Fontan ihr entgegen.
„Hertha!“ rief er lebhaft, dann wich er plötzlich zurück.
„Ach nein, Sie sind es!“

Ein kurzes, spöttisches Lachen war die Antwort, die er
erhielt. Die Dame warf den Schleier zurück und Frida
Warwick stand mit leuchtenden Augen vor ihm, aber was
aus diesen Augen sprach, war nicht Liebe, nichts weniger
als das.

„Nein, der Zufall sagt es, daß ich nicht Gertha bin.
Pflög die diese schöne Frau Sie allein in Ihrer Wohnung
aufzusuchen? Ich hätte gedacht, daß die Gräfin Gumbor-
don ihre neuerlangte Stellung zu hoch anschlage, um eines
solchen Schrittes fähig zu sein!“

„Ich muß Sie bitten, die Dame nicht mit in Ihre Ge-
spräch zu mischen!“ sprach Fontan zornig und verdrossen
über sich selbst, weil in seiner Aufregung Gerthas Name
seinen Lippen entschlüpfte war.

„Gewiß, ein ruhiges Leben geht über alles; was aber
soll dieses Durcheinander Bedenken?“ fragte sie, einen Blick
auf die Unordnung werfend, welche im Zimmer herrschte.
„Was treiben Sie denn?“

„Ich packe ein, wie Sie sehen!“ sprach er kalt.
„Einpacken? Ja, wo in aller Welt begeben Sie sich
denn hin?“

„Habe ich Ihnen das in meinem Briefe schon gesagt.“